

LESERMEINUNGEN

Hassgeheule

Die Stellungnahme von Peter Sprenger im Liechtensteiner Vaterland vom 4. Januar ist ein Hassgeheule eines abtretenden Politikers, das nur den Zweck verfolgt, unser Land sowohl im Inland wie auch im Ausland in den Dreck zu ziehen. Alle Einwohner, die unser Land uns unsere Heimat mit seinen Werten schätzen und lieben, müssen sich tief verletzt ab solcher Worte fühlen. Wo stünde Liechtenstein und was wäre Liechtenstein heute, wenn es in den letzten vier Jahren von solchen Miesmachern regiert worden wäre?
Herbert Batliner, Brandiserweg, Vaduz

Gift und Galle

Zwischen Delegierten der Parlamentarischen Versammlung des Europarates und des Landtags findet nach den kommenden Landtagswahlen ein Dialog statt. Gegenstand ist die liechtensteinische Verfassungspraxis. So haben sich die beiden Seiten geeinigt.

Über was man sich aber nicht geeinigt hat, ist die Beteiligung von sogenannten Nichtregierungsorganisationen, zu denen die sogenannte Demokratiebewegung gehören will. Der Präsident der Strassburger Versammlung hat in seinem Memorandum die Meinung vertreten, dass der Dialog den Nichtregierungsorganisationen offen stehen soll, insbesondere denjenigen, die im Rahmen der liechtensteinischen Demokratiebewegung tätig sind. Landtagspräsident Klaus Wanger hat in dem in den Zeitungen veröffentlichten Antwortbrief festgehalten, dass die Tatsache, dass Dialogpartner die Parlamentarische Versammlung des Europarates und der liechtensteinischen Landtag sind, die Teilnahme Dritter ausschliesst. Eine Gleichstellung der ausserparlamentarischen Opposition als organisatorischer Zusammenschluss früherer Abstimmungskomitees mit dem vom Volk

Landesparlament ist nicht zulässig. Ein solches Organ hätte ein eigenes Mandat und müsste anders als ein Stück Selbstverwaltung aus. Landtagspräsident Klaus Wanger schliesst in seinem kürzlichen Zeitungsinterview überhaupt nicht aus, dass Vertreter des Europarates mit Vertretern der sogenannten Demokratiebewegung Kontakte pflegen, so wie sie es bisher schon getan haben. Nur am Tisch, wo die Vertreter der beiden Parlamente den Dialog führen, hat die Demokratiebewegung nichts verloren.

Ich habe mich erkundigt, ob Klaus Wanger im Landtag Gift und Galle gespien hat. Niemand weiss etwas davon. Wer aber Gift und Galle gespien hat, ist Peter Sprenger selbst, der bei seiner Abschiedsrede eine halbe Stunde lang dem Fürsten, der Regierung, der Landtagsmehrheit und sogar der Justiz «alle Schlöterlig» angehängt hat, weil sie in der Verfassungsfrage nicht so pariert haben, wie er es wollte. Gott sei Dank hat er selbst eingesehen, dass so einer wie er, nicht in den Landtag gehört. Deshalb verschwindet er auch von der politischen Bühne.
David Vogt, Rheinstrasse 54, Balzers

Hinweis zu Leserbriefen

Damit unter der Rubrik «Leserbriefe» möglichst viele Meinungen Platz finden, ersuchen wir unsere Leserbriefschreiberinnen und -schreiber, sich möglichst kurz zu halten. Leserbriefe tragen wesentlich zur Belebung der öffentlichen Diskussion zu verschiedenen Themen bei. Belebend wirken Leserbriefe jedoch nur, wenn sie kurz und prägnant verfasst sind, mit Konzentration auf das Wesentliche, ansonsten sie das Gegenteil bewirken. Da auch unsere Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leserinnen und Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es sich vor, zu lange Leserbriefe abzulehnen. Ebenfalls abgelehnt werden Leserbriefe mit ehrverletzendem Inhalt. Überdies bitten wir, uns die Leserbriefe bis spätestens 16 Uhr zukommen zu lassen. Für die Rubrik «Forum» bitten wir, die 3000-Zeichen-Marke nicht zu überschreiten. redaktion@volksblatt.li

Im Vergleich zum Ausland kein Grund zu Pessimismus

Neujahrsbotschaft von Regierungschef Otmar Hasler

Fortsetzung von Seite 4

rungen zurtückschrecken, riskieren wir, dass nichts bleibt, wie wir es gewohnt sind.

Dabei können wir unser Land nicht auf die Herausforderungen von morgen vorbereiten, indem wir einfach nur an dieser oder jener Stelle kleine Anpassungen vornehmen. Die Welt um uns befindet sich in einem raschen Wandel und wird sich in den nächsten Jahren in diversen Bereichen grundlegend verändern. Dem Ausmass dieser Prozesse müssen wir gerecht werden und für die kommenden Generationen Grundlagen schaffen, die diesen veränderten Umständen gerecht werden.

Liechtenstein ist ein Land mit einer erfolgreichen Wirtschaft und einer Bevölkerung, die ein hohes Mass an Lebensqualität geniesst. Der Weg hierhin erforderte in den vergangenen Jahren und Jahrzeh-

Aus der Vergangenheit lernen

ten wichtige Reformen und verlangte oftmals schwierige Entscheidungen. Immer wieder musste sich Liechtenstein an aktuelle Entwicklungen anpassen und mit Mut und Überzeugungsstärke neue Wege beschreiten. In allen anstehenden Veränderungen können wir nur verlieren, wenn wir unsere Energie darauf verschwenden, den Status quo trotz allem Wandel zu konservieren, und wenn wir unseren Blick vor den künftigen Anforderungen verschliessen.

Nicht Resignation und Miesmacherei, sondern die Bereitschaft zu notwendigen Veränderungen und der Wille, neue Wege zu beschreiten, sind die beste Voraussetzung für unsere Zukunft. Ein unvorein-

Neue Wege beschreiten

gestärktem Standortmarketing eine aktive Ausrichtung eingeschlagen, die dem veränderten weltwirtschaftlichen Umfeld gerecht wird. Der Finanzplatz wurde durch die neue Finanzmarktaufsicht, das Projekt Zukunft Finanzplatz und verschiedene internationale Abkommen auf eine neue Grundlage gestellt. Der Liechtenstein-Dialog hat dabei gezeigt, dass diese Bemühungen Früchte tragen und der Finanzplatz Liechtenstein wieder Anerkennung und Achtung geniesst.

Mit der Gesundheitsreform wurden wichtige Schritte zur Sicherung eines hochwertigen Gesundheitssystems umgesetzt.

Auch in der Bildungspolitik wurden beispielsweise mit dem neuen gesetzlichen Rahmen für das Hochschulwesen, dem neuen Stipendienrecht sowie der Schaffung ei-

Veränderung als Chance verstehen

ner Sportschule wichtige Akzente gesetzt. Die erfreulichen Ergebnisse der jüngsten PISA-Studie ermuntern alle Beteiligten, Liechtensteins Bildungssystem weiter zu verbessern.

Bei allem, was in Liechtenstein in den letzten Jahren erreicht wur-



«Nicht Resignation und Miesmacherei, sondern die Bereitschaft zu notwendigen Veränderungen und der Wille, neue Wege zu beschreiten, sind die beste Voraussetzung für unsere Zukunft»: Regierungschef Otmar Hasler.

müssen wir uns stets vor Augen führen, dass es in den nächsten Jahren in verschiedenen Bereichen noch Anpassungen braucht, damit Liechtenstein fit für die Zukunft ist. Der Weg in die Zukunft liegt nicht fest und manche Entwicklung wirft Fragen auf, beunruhigt uns. Es liegt an uns, auf Entwicklungen, die uns nicht richtig scheinen, Einfluss zu nehmen.

Gerade der Blick in unsere eigene Vergangenheit zeigt uns eindrücklich auf, dass Liechtenstein Veränderungen immer auch als Chance verstanden hat. Liechtenstein hat vergangene Veränderungen genutzt, um Fortschritt und Erfolg zu schaffen. Auch heute kann und wird uns dies gelingen. Beispielhaft seien die Herausforderungen im Bereich der Integration und Chancengleichheit erwähnt.

Eine richtig verstandene Integra-

Kurze Wege ermöglichen schnelles Handeln

tionspolitik, die neue Akzente setzt, ist eine Chance für unser Land. Wenn wir durch Vertrauen eine starke Gemeinschaft bilden, ist eine erfolgreiche Integration möglich, die Liechtenstein nach vorne bringt.

Auch im Bereich der Chancengleichheit stellen sich in den nächsten Jahren Herausforderungen, die sich durch vorausschauende Massnahmen positiv für Land und Bevölkerung auswirken. Dabei zeigen uns die Flutkatastrophe in Südostasien und die unzähligen humanitären Katastrophen in Afrika, dass Chancengleichheit über die staatlichen Grenzen hinaus ein Ziel sein muss. Die Verurteilung von Rassismus, der Schutz von Minderheiten, die Hilfe für Flüchtlinge, die Solidarität mit Notleidenden, der Kampf gegen die Armut und die Schaffung einer gerechteren Weltwirtschaftsordnung sind Anliegen, die auch uns betreffen und für die

sich Liechtenstein einsetzen soll. In verschiedenen Bereichen verdeutlicht sich, welche Möglichkeiten sich dem Kleinstaat auf dem Weg in die Zukunft bieten. Andere mögen ihren Worten durch ihre Grösse mehr Nachdruck verleihen können, Liechtenstein aber kann in kürzester Zeit auf Veränderungen reagieren. Wie kaum ein anderes Land verfügen wir über Dynamik und Flexibilität, was Voraussetzung für eine aktive Nutzung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen der kommenden Jahre ist.

Damit verfügt Liechtenstein über die zentrale Grundlage, um sich erfolgreich weiterzuentwickeln und sich an die Erfordernisse der Zeit anzupassen. Darüber hinaus hat unser Land beträchtliche Reserven, die es uns erlauben, zukunftssträchtige Entscheidungen umzusetzen. Liechtenstein verfügt zudem über eine Bevölkerung, die aufgrund ihres hohen Bildungsniveaus bereit ist für den erfolgreichen Schritt in die Wissensgesellschaft von morgen.

Das Wissen um diese gute Ausgangslage kann uns Mut und Vertrauen geben, den Weg der Veränderung weiterzugehen. Es gibt vie-

Fortschritt durch Verantwortung und Leistungsfähigkeit

les, das noch zu tun ist, und vieles, das bereits in Vorbereitung ist: Die Entflechtung der Aufgaben von Staat und Gemeinden wird beide Ebenen stärken und klare Verantwortlichkeiten schaffen; die Reform der Gerichtsorganisation stärkt die Gerichtsbarkeit; die begonnene Verwaltungsreorganisation hat zum Ziel, die Wahrnehmung der staatlichen Aufgaben zu optimieren; die erstmalige Analyse der sozialstaatlichen Leistungen verdeutlicht die Reformmöglichkeiten und -notwendigkeiten unseres Sozialsystems; eine Reform des Steuerrechtes muss ein transparentes und einfaches Steuersystem

zum Ziel haben; Familien- und Mittelstandspolitik müssen Antworten auf die neuen gesellschaftlichen Realitäten geben. In allen anstehenden Veränderungen können wir nur verlieren, wenn wir unsere Energie darauf verschwenden, den Status quo trotz allem Wandel zu konservieren, und wenn wir unseren Blick vor den künftigen Anforderungen verschliessen.

Nicht Resignation und Miesmacherei, sondern die Bereitschaft zu notwendigen Veränderungen und der Wille, neue Wege zu beschreiten, sind die beste Voraussetzung für unsere Zukunft. Ein unvorein-

Nützen wir die gute Ausgangslage

genommener Blick auf die gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation Liechtensteins und vor allem der Vergleich mit dem Ausland machen rasch deutlich, dass unser Land keinen Grund zu Entmutigung und Pessimismus hat. Die weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten der letzten Jahre haben wir weit besser gemeistert als andere Länder. So gehen wir gestärkt aus dieser Entwicklung hervor.

Das neue Jahr dürfen wir folglich mit Optimismus und Selbstvertrauen beginnen. Die aktuellen Ereig-

Optimismus und Selbstvertrauen

nisse in Südostasien mahnen uns aber zugleich zu Bescheidenheit und Nachdenklichkeit. Wir müssen dankbar sein für unsere Lebensqualität und uns in der politischen Arbeit auf die wichtigen Werte konzentrieren.

Für das neue Jahr wünsche ich uns allen, dass wir das richtige Mass aus Optimismus und Nachdenklichkeit sowie aus Selbstvertrauen und Bescheidenheit finden.